

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig	11 fl. — fr.
Halbjährig	5 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:

Bahnhofgasse Nr. 122.

Expedition und Inseraten-

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Steinmayer & F. Wamberg).

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr. dreimal à 7 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 38.

Donnerstag, 16. Februar 1871. — Morgen: Konstantia.

4. Jahrgang.

Ministerium und Parlament.

In den Organen der verfassungstreuen Partei will sich der Sturm gegen das Ministerium nicht legen. Selbst von den andern nur halbwegs unabhängigen Journalen hatten bisher nur das ultramontan-feudale „Vaterland“ und die in so vornehmer Gesellschaft noch etwas befangene Zuavenfreundin „Tagespresse“ den Muth oder, wenn man will, die Bosheit, das neue Cabinet mit ihrem holden Liebeswahnsinn zu verfolgen. Das Geheimniß, in welches sich die Entstehungsgeschichte des Ministeriums hüllt, der unparlamentarische Charakter desselben, das räthselhafte Emporschnellen der Herren Schäßle, Habietinek und Zircsek aus dem Dunkel eines dem politischen Leben völlig fremden Daseins geben dem Mißtrauen, der allgemeinen Besorgniß immer neue Nahrung.

Ungeachtet der kalmbirenden Erklärungen der halbamtlichen „Wiener Abendpost“ läßt sich's die öffentliche Meinung nun einmal nicht nehmen, daß die Verfassung einer imminenden Gefahr gegenübergestellt sei. Nach einer am meisten verbreiteten Version soll das Ministerium Hohenwart die Entdeckung gemacht haben, daß sich das echte, im dynastischen Gefühle wurzelnde Oesterreichthum außerhalb der alten Adelsgeschlechter nur noch in den niederen Klassen der Bevölkerung in seiner ganzen Reinheit ausgeprägt vorfinde; sie gehe deshalb mit dem Plane um, diesen Kreisen einen unmittelbaren und größern Einfluß auf die Gestaltung des politischen Lebens zu verschaffen, um mit ihrer Hilfe eine festgeschlossene Regierungspartei als Gegengewicht gegen den Liberalismus und die antirömischen Gesinnungen der intelligenten Mittelklasse, wie auch gegen die in der deutschen Bourgeoisie

immer mehr hervortretenden preussischen Sympathien zu konstruiren, wobei allerdings dem Klerus die wichtige Rolle zufiele, die ganze Bewegung in Fluß zu bringen und die rohen Massen für die bevorstehende Kampagne zu diszipliniren.

Es handle sich dabei auch um gewisse sozialdemokratisch schillernde Experimente, zu welchen Excellenz Dr. Schäßle, der neue Marquis Posa des Cabinets, den Impuls gegeben habe. Diese wären aber natürlich nicht so ernst gemeint, sondern nur das ostensible Mittel, dessen sich die Ultramontanen und Feudalen zu bedienen hätten, um die in den niederen Klassen vorhandenen unbewußten und brutalen Atome zum Sturze der Aufklärung und Freiheit zu verwenden. Mit einem Worte: Der Kern des ganzen Planes bedeute die vollständige Rückkehr zum katholischen Staatsprinzip und zu den Traditionen des Oktoberdiploms.

Selbsterständlich messen wir uns kein Urtheil darüber an, was an diesen allarmirenden Voraussetzungen wahres sein mag; wir verzeichnen sie bloß, weil sie trotz ihrer Ungeheuerlichkeit ein gewisses Relief dadurch erhalten, daß Männer wie Kauscher und Haynald dem Ministerium ihre Unterstützung leihen und selbst Graf Leo Thun seine Lenden mit dem Schwerte umgürtet, um an der Spitze eines Fähnleins gleichgesinnter Gaugrafen dem Cabinet Sulkurs zu bringen.

Wie dem auch sei, wir müssen es dem in wenigen Tagen zur Wiederaufnahme seiner verfassungsmäßigen Thätigkeit zusammentretenden Reichsrathe überlassen, zur Regierung Stellung zu nehmen und der Situation die ersehnte Klarheit zu geben. Der Reichsrath hat das Wort; an ihm ist es, von der Regierung untrügliche Bürgschaften dafür zu verlangen, daß sie nicht durch eine unberechenbare Ex-

perimentalpolitik das konstitutionelle System, die höchsten Güter der Freiheit und Zivilisation gefährde und eine Katastrophe heraufbeschwöre, die den Bestand der Monarchie ernstlich in Frage stellen könnte. Der Reichsrath hält in seinen Händen die Schüre des ihm vom Volke anvertrauten Geldbretels; er möge sie fester zusammenziehen, wenn ihm die gebotenen Garantien nicht ausreichend scheinen. Ob der Reichsrath dieser Erwartung zu entsprechen vermag, hängt zunächst davon ab, daß die deutsch-liberale Partei dem gewohnten Streite über untergeordnete Meinungsverschiedenheiten zu entsagen und sich einer strammen Parteidisziplin zu fügen versteht. Die aufgewählte öffentliche Meinung hat das Recht, diese Forderung an ihre Vertreter zu stellen.

Eine weitere Bedingung ist es, daß die Verfassungspartei mit den polnischen Abgeordneten auf Grund solidarischer Interessen ein festes Bündniß schließe und dadurch die Regierung nöthige, mit ihr zu rechnen.

Erfüllt das Parlament diese Aufgabe, dann hat das Ministerium Hohenwart-Zircsek — wenn auch vielleicht gegen seine Absicht — erreicht, was bisher keinem seiner zahlreichen Vorgänger gelungen ist: die Bildung einer achtunggebietenden kompakten Reichsrathsmajorität.

Ein deutscher Parteitag

soll am 26. d. M. in Wien abgehalten werden. Derselbe war ursprünglich auf den 19. nach Pilsen einberufen. Der mittlerweile erfolgenden Eröffnung des Reichsrathes halber jedoch und um auch dem neuen Ministerium gegenüber Stellung nehmen zu können, wurde er übertragen. Das vor der Mini-

Feuilleton.

Zukunft von Triest.

Herr W. Thayer, der berühmte Beethovenbiograph, der auch die Beethovenfeier in Laibach durch seine Gegenwart ausgezeichnet hat, ist bekanntlich seit einer Reihe von Jahren Konsul der nordamerikanischen Union in Triest. In dieser Eigenschaft hat derselbe kürzlich an seine Regierung einen Bericht über die Mittel und Wege erstattet, wie der Handel Triests entwickelt und gehoben werden könnte. Herr Thayer hat sich darin als ein wohlgeschulter und scharfsinniger Beobachter auch in kommerziellen und volkswirtschaftlichen Fragen bewährt und eine Analyse seines Berichtes, die Dr. v. Scherzer in der „N. Fr. Pr.“ veröffentlichte, dürfte gerade für unsere Leser von besonderem Interesse sein, da Laibach schon vermöge seiner Lage an der Zukunft Triests in hervorragendem Maße theilhaftig erscheint.

Vor allem bekräftigt Thayer die schon wiederholt auch von anderer Seite aufgestellte Behauptung, daß Triest durch seine außerordentlich günstige geographische Lage besonders berufen sei, das große Handelszentrum für das ganze südöstliche Europa

zu werden. Es hat einen guten Hafen, groß genug, um eine beträchtliche Handelsflotte zu bergen; es besitzt eine rührige, fleißige, kluge, wenngleich nicht homogene Bevölkerung. Was Triest hauptsächlich fehlt und was so sehr zur Entwicklung der Handelshäfen in den nordamerikanischen Freistaaten beitrug, das sind leichte Verbindungen mit dem Innern, indem dieser Uebelstand die Ansammlung von Kapitalien und jenen Aufschwung des Handels verhindert, welcher Triest auf eine ähnliche Stufe erheben würde, wie sie New-York einnimmt.

Damit Triest nicht, wie zum Beispiel Buffalo, zum bloßen Transithafen herabsinkt, damit es nicht einem Tunnel gleiche, durch den sich ein großartiger Handel bewegt, ohne irgend eine wohlthätige Spur zurückzulassen, sind einige wichtige Ausfuhrartikel nöthig, ohne welche kein Hafen eine größere Bedeutung zu erlangen vermag; diese mögen nun Manufakturartikel sein, wie zum Beispiel in Boston und Providence, oder landwirtschaftliche Produkte, wie in Chicago und Neworleans, oder beides, wie in New-York und Philadelphia.

Gegenwärtig ist Triest theils ein Markt für die Erzeugnisse der benachbarten Nationen, theils beschäftigt es sich mit der Ausfuhr von österreichisch-ungarischem Schiffsbauholz und Getreide. Es ist

aber mehr als fraglich, ob Triest die Vortheile dieses Handels auch in der Zukunft gesichert bleiben. Denn mit der kommerziellen Entwicklung Griechenlands, der Türkei, Egyptens und Italiens ist es höchst wahrscheinlich, daß Triest den Handel mit den Produkten dieser Länder verlieren werde, mit Ausnahme jener Einfuhr-Artikel, welche für den Verbrauch im Innern bestimmt sind. Diese Länder müssen aufhören, die ganze Länge des adriatischen Golfes nach Triest zurückzulegen, um dort ihre Bedürfnisse zu decken, um ihre Erzeugnisse auszutauschen, es wäre denn, daß Triest so überwiegende Vortheile über alle die Nachbarhäfen zu behaupten verstände, wie zum Beispiel Newyork über seine amerikanischen Rivalen.

Es handelt sich eben vor allem darum, die Ausfuhr an Brotstoffen und Bauholz zu erhalten und auszuweiten, indem diese Stapel-Artikel die Basis für seine Zukunft bilden. Mit Benützung seiner Hilfsmittel und von der Regierung unterstützt, ist Triest im Stande, die ganze Ausfuhr zur See von Jerealien aus dem großen und fruchtbaren Donauthale zu beherrschen, und zwar von Pest aus den mächtigen Donauström hinab bis weithin über die Grenze der österreichisch-ungarischen Monarchie. Aber es gilt, rasch einzutreten, wenn Triest nicht durch die gewaltigen beiden Gegner — die Eisen-

frererennung festgestellte Programm enthielt folgende Punkte: Stellung Oesterreichs zum deutschen Reich. Stellung Oesterreichs zu Ungarn. Vereinsrecht, Pressfreiheit. Organisation der Deutschen in Oesterreich. Aus diesem Programme erhellt, daß dieser Tag nicht zu verwechseln ist mit dem gleichfalls für Vnz projektirten deutschnationalen Parteitag. Letzterer ist eine Zusammenkunft von Vertrauensmännern einer bereits bestehenden Partei innerhalb der Deutschen Oesterreichs, ersterer ein Versuch, die sämmtlichen Deutschen Oesterreichs zu einer großen festgelegten Partei zu einigen.

Aus der französischen Nationalversammlung.

Auffallend sind die telegraphischen Meldungen über die erste Sitzung der französischen Nationalversammlung. Der „Pr.“ wird von ihrem Korrespondenten in Bordeaux, welchem dieses Blatt eine Reihe so ausgezeichnete Schilderungen aus Frankreich verdankt, berichtet, daß bei der Kassirung der Wahl Garibaldi's sich eine stürmische Szene ereignet habe und daß schließlich Garibaldi seine Demission gegeben habe. Der offizielle Bericht spricht von einer Mandatsniedersetzung Garibaldi's, gesteht aber zu, daß, als zum Schluß der Sitzung Garibaldi das Wort verlangt habe, Tumult entstand, die Galerien geräumt wurden und der Präsident die Sitzung schloß.

Javre legte im Namen seiner Kollegen die bisherigen Regierungsvollmachten nieder und verlangte neue und legitime Vollmachten. Bis zur Konstituierung einer neuen Regierung und um die Achtung vor den Gesetzen aufrechtzuerhalten, würden sie auf ihren Posten verbleiben; er verlangt die Erlaubniß, nach Paris zurückzukehren, um eine Pflicht voll von heiklen Schwierigkeiten zu erfüllen. Er erwarte mit Vertrauen das Urtheil der Versammlung und hoffe vor jenen, mit welchen er unterhandelt, behaupten zu können, daß das Land seine Pflicht thun könnte. (Beifall.)

Wir haben, sagt Javre, die Regierungslast auf uns genommen; wir hatten keine andere Sorge, als inmitten der gegenwärtigen Verhältnisse die zeitliche Regierungsgewalt in die Hände der Nationalversammlung niederlegen zu können. Dank Ihrem Patriotismus und Ihrer Einigkeit hoffen wir, daß das Land, durch Unglück belehrt, lernen wird, seine Wunde zu verbinden und seine normale Existenz wieder zu begründen. Wir sind nichts mehr, wir unterwerfen uns Ihrer Entscheidung und erwarten

mit Vertrauen die durch die Konvention vorgegebene Konstituierung. Die Verlängerung des Waffenstillstandes wird wahrscheinlich nothwendig sein; wir werden die Verlängerung so kurz als möglich machen. Es ist kein Augenblick zu verlieren, wenn wir an die Leiden der vom Feinde heimgesuchten Bevölkerung denken. (Lebhafter Beifall.)

Vom Kriege.

„Times“ meldet aus Versailles vom 13. d.: Paris ist vollkommen ruhig, die Entwaffnung nahezu beendet. Die preussischen Friedensbedingungen sind viel milder, als die neuerlich gemeldeten. Im Falle der Annahme werden die Deutschen wahrscheinlich nicht in Paris einziehen. Aus Brüssel wird gemeldet, das Ansuchen des britischen Kabinetts um Mittheilung der in Aussicht genommenen Friedensbedingungen für Frankreich sei deutscherseits ablehnend beantwortet worden. — Belfort will kapituliren.

Der Berner „Bund“ meldet: Berichte aus den Cantonen ergeben, daß 1798 Offiziere und 79.789 Soldaten der französischen Armee mit 10.000 Pferden in der Schweiz internirt sind. General Herzog ist ermächtigt, zwei Brigaden der Grenzbesatzung zu entlassen.

Von den in Norddeutschland gefangen gehaltenen 10141 Offizieren und 293.791 Mann Franzosen sind 13 Offiziere und 4860 Mann gestorben, 142 Offiziere und 353 Mann aber geflüchtet.

Vom Seekrieg wird dem „Journal du Havre“ vom 3. Februar gemeldet, daß die preussische Korvette „Augusta“ folgende Schiffe nahm: Am 4. Jänner das Schiff „St. Marc“, in der Mündung der Gironde den „Pierre Adolf“, etwa zwei Seemeilen innerhalb der gefährlichen Theile der Gironde den „Max“, Transportdampfer der französischen Regierung, mit Provisionen und Kriegsmaterial beladen, an demselben Tage; er wurde verbrannt.

Politische Rundschau.

Laibach, 16. Februar

Der Kaiser hat mit Handschreiben vom 10. d. M. ausnahmsweise gestattet, daß die für den 24. November v. J. nach Pest einberufene Delegation des Reichsraths zur Schlußsitzung in Wien zusammentrete. Es handelt sich bekanntlich um die Richtigmstellung des Budgets.

Wie aus unserem vorgestrigen Telegramm ersichtlich, fängt den Ungarn die „innere Lage“ an etwas unbehaglich zu werden, und dieses Unbehagen

find in einer Interpellation seinen Ausdruck. Es herrscht offenbar in den oberen Regionen so eine gewisse Strömung, die in den untern Schichten allerlei Besorgnisse erweckt und feltstame, mehr oder minder begründete Gerüchte entstehen läßt. Wir Oesterreicher haben unser Ministerium Habietinek-Zireket, damit nun die andere Reichshälfte nicht zu kurz komme, soll auch ihr ein neues Ministerium bechieden sein. In Pest tritt (wie der „Pr.“ geschrieben wird) wiederholt und mit größter Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Graf Julius Andrássy vom ungarischen Ministerpräsidium zurücktritt und Melchior Lonyay Platz macht. Heute heißt es nicht mehr, daß Graf Andrássy den Grafen Beust ersetzen werde, sondern man spricht einfach davon, daß er fürs erste seine Ministerrolle überhaupt ausgespielt habe und sich entweder auf seine Güter zurückziehen oder einen Gesandtenposten annehmen werde. Lonyay dagegen würde auch Semmehy und Majlath oder Graf Apponyi ins Ministerium nehmen, das heißt mit einem Worte, er würde eine Aera der Ultrakonservativen eröffnen.

Der „Pester Lloyd“ erfährt dagegen aus „gläubwürdiger Quelle“, daß der Rücktritt des Grafen Beust und die Ernennung des Grafen Andrássy zum Minister des Aeußern gewiß seien. Diese Nachrichten kommen „Naplo“ freilich etwas bunt vor, da es nicht weiß, wie Graf Andrássy im Vereine mit einem Ministerium Hohenwart regieren könnte, doch glaubt es auch hierin nur eine Bestätigung seiner bei Gelegenheit der Ernennung des neuen oesterreichischen Ministeriums ausgesprochenen Bemerkung zu sehen: „daß wir erst am Anfange der Ueberrassungen stehen.“

Seit Oesterreich ein neues Ministerium befigt, tauchen wiederholte Gerüchte einer Annäherung zwischen Rußland und dem Kaiserstaat auf, dieselben werden jetzt auch aus Berlin bestätigt, wo man von einem vollständigen Umschwunge der seit einigen Monaten gespannten Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Petersburg Kenntniß haben will. Aus Pest wird nur noch gemeldet, daß der Besuch eines hohen Mitgliedes des russischen Hofes in Wien erörtert werde.

Zu einem Schreiben an die französische Regierung verlangt Garibaldi, seine Mission als beendigt ansiehend, seine Demission als Kommandant der Vogesenarmee. Die Regierung nahm die Demission an und dankte Garibaldi Namens des Landes unter dem Ausdruck des Bedauerens; Frankreich werde nicht vergessen, daß Garibaldi ruhmreich mit seinen Kindern gekämpft für die Vertheidigung des Landes und der Sache der Re-

bahnen von St. Peter und von Karlstadt nach Fiume — verdrängt werden und sogar den gegenwärtigen Export an Getreide einbüßen will.

Und hier ist es nun der praktische, wohlbedachte Vorschlag des Herrn Thayer: die Verlängerung der Karlstadt-Fiumaner Eisenbahn bis Triest und die sofortige Herstellung eines Schienenweges von Karlstadt längs des Savethales bis zu einem Punkte an oder in der Nähe der Donau, welcher die größten Vortheile vereint, um ein Zentrum der Flußschiffahrt zu werden. Gegenwärtig ist die herrliche Bucht von Muggia für Handelszwecke noch vollkommen unbenützt. Nur einige Schiffsbau-Etablissements erheben sich an ihren prächtigen Ufern. Hier wäre — in der Nähe von St. Andrea — die Erbauung von ausgedehnten Waarenhäusern für Getreide nach dem amerikanischen Systeme von unberechenbarer Wichtigkeit, damit die Schiffe unter allen Wind- und Witterungsverhältnissen anlegen und ihre Ladungen einnehmen können. Von diesen Getreide-Depots sollte die Eisenbahn entlang den Maschinenwerkstätten und Schiffswerften des Stabilimento tecnico, des Lloyd, Tonello's, der Gasfabrik, der öffentlichen Schlachthäuser u. s. w. sich hinziehen, bis sie allmählig das sterile Plateau des Karst erreicht. Hier angekommen, würde die Bahn auf gleicher Höhe weiterführen, die St. Peter-Fium-

aner Bahn kreuzen und endlich in Fiume oder in der Nähe dieses Hafens in die Karlstadt-Fiumaner Bahn einmünden. Die Erleichterungen, welche diese Linie den verschiedenen industriellen Etablissements in der Bucht von Muggia bieten würde, um Eisen, Stahl, Kohlen, Werthholz und Schlachtvieh gewissermaßen bis an ihre Schwelle zu bringen, sind so überwiegend, daß es überhaupt Staunen erregen muß, eine so wichtige Bahn noch immer nicht ausgeführt zu sehen. Für Triest würde daraus der unschätzbare Vortheil erwachsen, seinen ganzen Bauholz- und Kornhandel auf jener Seite der Stadt konzentriren zu können, wo allein noch hinreichend Platz für Verbesserungen aller Art vorhanden ist, um den Handel von einer großen Anzahl von Spezen zu befreien, mit welchen derselbe dermalen belastet wird.

Ungarn wird vielleicht im ersten Momente gegen eine solche Verlängerung der Karlstadt-Fiumaner Bahn bis Triest Bedenken und Einwände erheben, in der irrigen Voraussetzung, daß Fiume dadurch zu Schaden kommen würde. Allein alle ähnlichen Beobachtungen und Erfahrungen in Nordamerika haben gerade das Gegentheil dargethan. So zum Beispiel ist es hauptsächlich das außerordentliche Wachstum von Boston, New-York und Philadelphia, welches das Gediehen der Zwischenhäfen

herbeigeführt hat; durch den plötzlichen und wunderbaren Aufschwung von Chicago hat Milwaukee nur gewonnen. Man mache irgend einen Hafen am adriatischen Meere zu einem Handelsplatze ersten Ranges, und selbst der kleinste Weiler an der Straße wird davon Vortheil ziehen. Und so erheischt es auch die wahre Politik und das eigenste Interesse Fiume's, mit Triest gemeinsame Sache zu machen. Gleichwie sich der Handel des St. Lorenzstromes in New-York und jener des Mississippi in Chicago konzentriert, ebenso könnte der Handel der Donaugegenden in Triest und Fiume seinen Ausgangspunkt finden. Durch die proponirte Eisenbahn erhielten Triest-Fiume die kürzeste Verbindung mit dem herrlichen Donaufstrom und müßten naturgemäß dessen Handel beherrschen, welcher den Ocean aufsucht, umso mehr, als durch diese neue Handelsroute die Nachtheile der gefährlichen Navigation im Schwarzen Meere und die lange Seereise nach dem Bosporus und dem griechischen Archipel erspart werden. Dabei dürfte die Savestraße zugleich einen großen Einfluß auf den bosnischen und serbischen Handel üben und, so lange die türkischen Schienenwege nicht beendet sind, auch den ganzen bulgarischen und walachischen Verkehr in diese Bahnen lenken.

(Schluß folgt.)

publik. Favre ist vorgestern Abends im Auftrage der Nationalversammlung nach Paris gereist, um mit Bismarck über die Verlängerung des Waffenstillstandes zu konferiren; er kehrt in zwei Tagen zurück.

Der Voranschlag für's englische Armeebudget beträgt 15,527.000 Pf. St., erscheint sonach um 2,886.700 Pf. St. erhöht. Die regulären Truppen werden auf einen Stand von 133.200 Mann gebracht, somit um 19.980 Mann vermehrt. Es wurden Maßregeln getroffen, um die Defensivpositionen um London und zwischen London und der Küste einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Für Dover, Harwich und Malta sind Befestigungsarbeiten in Aussicht genommen.

Die politische Aufregung in Rumänien hat sich bedeutend gemindert. Es ist Aussicht auf Beilegung aller Schwierigkeiten inklusive der Eisenbahn-Angelegenheiten vorhanden. Die Dynastiefrage scheint ganz beseitigt zu sein. Die Beziehungen des Fürsten zu allen Mächten sind die allerbesten. — So berichtet der Telegraph uns aus Bukarest.

Aus Paris.

Die aus Paris vorliegenden Korrespondenzen reichen bis zum 8. d. und beschäftigen sich größtentheils mit den Wahlvorgängen und der Stimmung der Pariser. Letztere schildert Henry Labouchere in seinem „Tagebuche eines Belagerten“ wie folgt: „Wir sind im Felde besetzt worden, aber wir haben einen moralischen Sieg gewonnen.“ Von dem, was diese Fraze bedeutet, habe ich nicht die entfernteste Idee; aber da sie diejenigen tröstet, die sie äußern, so thun sie recht daran. Während der zwei letzten Tage sind die Geschütze von den Stadtmauern entfernt und ohne Geräusch oder Gepränge an die Preußen in Issy und Sevres ausgeliefert worden. Die größte Mißstimmung besteht zwischen der Armee und den Nationalgardien in den bevölkersten Quartieren. Ein in einer der äußern Vorstädte einquartierter General begab sich gestern zu General Vinoy und sagte ihm, daß, da er und seine Leute, wann immer sie sich auf der Straße zeigen, Insulten ausgesetzt sind, er für sein oder seiner Truppen Verhalten auf die Dauer keine Verantwortung übernehmen könnte. Viele vernünftige Leute sind der Ansicht, daß der Waffenstillstand ein Irrthum war und die weisere Politik bedingungslose Uebergabe gewesen wäre. Jules Favre wird getadelt, weil er nicht bei der Gelegenheit die Entwaffnung der Nationalgarde vereinbart hat. Viele Bataillone derselben sind, so lange sie Waffen tragen und für Nichtsthun besoldet werden, eine stehende Gefahr für die Ordnung. Die leitenden Journalisten agitiren in aller Form für den Plan einer kombinierten Bewegung, um die Bevölkerung dahin zu bringen, daß sie gegen den preußischen Triumpfzug durch ihre Abwesenheit von den Straßen, durch welche die Invasionsarmee defiliren soll, protestirt. Mehrere sind aber gegen irgend welche Aktion, da sie befürchten, daß ihr Rath nicht befolgt werden wird. Neugierde ist eine der stärksten Passionen der Pariser und es wird ihnen fast unmöglich werden, sich von dem Schauspieler fernzuhalten.

Während der Belagerung der Stadt Paris erhielten die Nationalgardisten $1\frac{1}{2}$ Franken den Tag und 75 Zentims Entschädigung für die Frauen; jene $1\frac{1}{2}$ Franken Vöhnung berechnen sich vom 25ten September 1870 bis 1. Jänner 1871 auf 43 Millionen.

Zur Tagesgeschichte.

Der Statthalter von Böhmen, Fürst Mensdorff-Dietrichstein, ist gestern nach schwerer und langer Krankheit gestorben.

Trotz 24 Grad Kälte blieben in der Nacht des 12./13. die Militärposten auf dem Grobtschin zu Prag zwei Stunden ohne Ablösung auf dem Posten. Zwei Soldaten sind erfroren, zwei halberfroren wurden wieder zum Leben gebracht.

— Bekanntlich wurde die pädagogische Ausbildung der Lehramts-Kandidaten für Mittelschulen an den österreichischen Hochschulen bisher arg vernachlässigt. Es sollen nun besondere Lehrkurse, sogenannte pädagogische Seminararien an den Universitäten und technischen Hochschulen eingerichtet werden zum Zwecke einer umfassenderen Ausbildung für den Lehrerberuf. Zur Organisation dieser Seminararien wird auf den 15. d. M. in Wien eine Kommission einberufen, welche aus folgenden Mitgliedern besteht: Professor Zimmermann, Professor Theodor Vogt, die Direktoren Hochegger, Weiser, Dittes, Adam in Graz, ferner von ausländischen Professoren Stoy in Heidelberg, Ziller und Masius in Leipzig.

— Aus Efel schreibt man dem „Alföld“: Beim Efelser Stuhlrichter David Mikora war eine Köchin im Dienst, welche dieser Tage in der Efelser Kirche mit ihrem Bräutigam getraut wurde. Der gestrenge Herr Stuhlrichter wollte jedoch nicht zugeben, daß seine Magd nach ihrer Trauung sein Haus verlasse, und gab dem Sicherheits-Kommissär Johann Hari Befehl, die Köchin nach der Trauung zu arreiren und in die Küche des Stuhlrichters zurückzubringen. Der tapfere Sicherheitskommissär führte den Befehl des gestrengen Paskhas pünktlich aus, und dem genannten Blatt wird nichts davon berichtet, daß der Bräutigam oder die Hochzeitsgäste sich der Entführung der Braut widersetzt haben.

— In Großwardein hat sich am 7. d. ein zwanzigjähriger Bursche mit einer Axt die Hand abgehauen, um sich von der Militärpflicht zu befreien.

— General v. Werder ist, weil er Bourbati's Plan, nach Süddeutschland einzubrechen, zu Schanden gemacht, in Süddeutschland zur Zeit der populärste General. In Württemberg wurde er bei der letzten Illumination verschiedentlich gefeiert in Transparenzen, so in einem Transparent zu Ellwangen, das den Rebus zeigte: „Es lebe Wer? Der!“ ein Scherz, der viel Heiterkeit verursachte.

— Die Bezahlung der Kontribution von Paris wurde zwischen dem Pariser Banquethaus Andree und dem Berliner Hause Bleichröder abgewickelt; die Kommune hat behufs der Aufbringung und Garantirung der Kontributions-Anleihe ihren Immobilienbesitz verpfändet. — Die auf Baiern fallenden 11 Millionen der Pariser Kontribution sind bereits an Baiern ausbezahlt worden.

— Die Verluste der Bevölkerung während des Bombardements von Paris werden auf 107 Tode und 276 Verwundete beziffert.

— Zum Selbstmordversuch Bourbati's. In einem Berliner Blatte lesen wir: Bourbati, der vor dem Falle von Metz als Vertrauensperson bei den Unterhandlungen zwischen Bazaine, Friedrich Karl und der Kaiserin Eugenie verwendet wurde, hatte sich auf Ehrenwort verpflichtet, wieder nach Metz zurückzukehren, welches auch das Resultat der Verhandlungen sein möchte. Als nun die Verhandlungen scheiterten und damit die Hoffnung einer Deblockirung von Metz verschwand, zog General Bourbati es vor, nicht zurückzukehren, vielmehr seine Dienste der Republik anzubieten. Er brach also das von ihm gegebene Ehrenwort. Seine innere Aufregung mußte daher eine verdoppelt große sein, als er nach dem zurückgeschlagenen Angriff auf das Werder'sche Korps sich mit seiner Armee vor die Alternative gestellt sah, sich den Deutschen zu ergeben oder auf neutrales Gebiet zu entweichen. In jedem Falle, davon mußte er sich überzeugen, hatte er seine Ehre ganz nutzlos geopfert, und die aus dieser Erkenntniß hervorgehende verzweifelte Gemüthsstimmung ließ es ihn vorziehen, der mit der Gefangennahme ihm drohenden kriegsgerichtlichen Behandlung durch Selbstmord, anstatt durch die Flucht sich zu entziehen.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Prämien) Der Landesausschuß hat an Prämien für Tödtung zweier wüthenden Hunde zu 10 fl., für eine erlegte Wölfin die gesetzliche Taglia mit 25 fl. und für 3 Wölfe zu 20 fl. bewilligt.

— (Das Feuerwehrränzchen) am Samstag verspricht eine recht gemüthliche und zahlreich besuchte Unterhaltung zu werden, da die anfänglich drohende Gefahr, daß das Bürgerkränzchen ebenfalls auf Samstag verlegt werden würde, glücklich beseitigt erscheint. Wir hören, daß eine äußerst hübsche, des allgemeinsten Beifalles sichere Ueberraschung, welche dem Feuerwehrränzchen zugebracht war, des direct wohlthätigen Zweckes halber, welcher mit dem Bürgerkränzchen verbunden ist, bereitwilligst dem betreffenden Komitee überlassen wurde, wogegen es jedoch von einer Uebertragung dieses Kränzchen auf Samstag sein Abkommen hat. Der drohende Konflikt ist also glücklich beseitigt und der Feuerwehrausschuß geht mit regem Eifer an seine Vorbereitungen. Dem eigentlichen Kränzchen gehen einige Gesangs- und andere Vorträge voraus. Beginn der Unterhaltung um 8 Uhr. Wir werden ersucht, nochmals daran zu erinnern, daß die Mitglieder der Feuerwehr in der Blouse zu erscheinen haben.

— (Zum letzten Bürgerkränzchen.) Allgemein gilt das dritte Bürgerkränzchen als Glanzpunkt des diesjährigen Karnevals. Demnach ist es nicht zu wundern, daß viele Geladene, welche bisher sich an den schönen Unterhaltungen nicht betheiliget haben, das letzte Kränzchen zu besuchen gewillt sind. Im Interesse derselben ersucht uns das Komitee, einen Beschluß mitzuthellen, nach welchem Geladene, die noch keine Abonnementskarte gelöst haben, sowie auch Fremde, für das Faschingssonntagskränzchen Karten um den Betrag von 1 fl. österr. Währ. bei Herrn Zeschko & Tüll, A. Popovic und an der Kasse begeben können. Wie bei der letzten Unterhaltung, soll auch diesmal den Damen ihr Recht werden, nicht durch eine veränderte Tanzordnung, sondern durch einen Kotillon (ausschließlich Damenwahl), der, unmittelbar vor der Kaststunde abgehalten, eine ganz besondere Ueberraschung — entsprechend dem Faschingssonntage — bieten wird, die sich unzweifelhaft des allgemeinen Beifalles erfreuen dürfte.

— (Wölfe in der Umgebung Raibachs.) Schon seit einigen Tagen zirkulirt hier das Gerücht, daß in der Umgebung von Raibach sich mehrere Wölfe eingefunden haben. Man will deren Führer auf dem Rosenbacherberge, in Schischka, ja sogar in der Nähe der Lattermannsallee beobachtet haben, Eisenbahnwächter behaupten, in der Nacht deren Geheul gehört und im ersten Morgengrauen drei der Bestien in der Nähe der Triester Bahn gesehen zu haben. Bei diesen so bestimmt lautenden Versicherungen ist es doch auffallend, daß bisher noch keiner der vielen Wachtthunde in den umliegenden Ortschaften von den hungrigen Gästen, welche heuer in Krain gar nicht selten sind, attackirt oder zerrissen worden ist. Bekanntlich ist die Wolfsfährte jener eines großen Hundes sehr ähnlich, zur genaueren Unterscheidung dienen folgende Merkmale: 1. der Wolf schnürt, indem er wie der Fuchs die Schritte schurgerade hintereinander setzt; 2. der Schritt ist weiter wie beim Hunde, weil der Wolf immer trabt; 3. die Ballen drücken sich länger und schmaler aus, und der ganze Tritt ist länglicher wie beim Hunde; 4. die zwei mittleren Klauen stehen stets dicht beisammen; 5. die Nägel derselben sind in jedem reinen Tritte scharf ausgedrückt; 6. eine ganze Kotte Wölfe tritt zuweilen große Strecken weit genau in die Fährte des vordersten, gemeiniglich so lange, bis sie sich, um den Raub zu erjagen, trennt.

— (Zur Berichtigung.) Die Nachricht von der Berufung des Herrn Dr. Zhisshmann in das Ministerium für Kultus und Unterricht wird von der „Wr. Zig.“ als unbegründet bezeichnet.

Eingefendet.

Die delikate Heilmahrung Rovalosoiere du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medizin widerstehen, nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athens-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutausssteigen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72.000

Genejungen, die aller Medizin getrost, worunter ein Zeugnis Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plussow, der Marquise de Bréhan a. A. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis im Medizinischen.

Alexandria Egypten, 10. März 1869.
Die delikate Revalescière Du Barry's hat mich von einer chronischen Leibesverstopfung der hartnäckigsten Art worunter ich neun Jahre lang aufs schrecklichste gelitten und die aller ärztlichen Behandlung widerstanden, völlig geheilt, und ich sende Ihnen hiemit meinen tiefgefühlten Dank als Entdecker dieser köstlichen Gabe der Natur. Mögen diejenigen, die da leiden, sich freuen: was alle Medizin nicht vermag, leistet Du Barry's Revalescière, deren Gewi ich wenn in Gold bezahlt, nicht zu theuer sein würde.

Mit aller Hochachtung E. Spadaro.
Zu Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur und Anton Krisper; in Pest Löbrot; in Prag J. Fürst; in Preßburg Bisztor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Hafelmayer; in Graz Oberranzmeyer, Grablowig; in Marburg F. Kolletnig; in Lemberg Kottender; in K. lausenburger Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 16. Februar.
Nachts sternhell, heute Vormittags Dunstnebel, später dünn bewölkt. Temperatur: Morgens 6 Uhr - 8.6°, Nachm. 2 Uhr + 0.2° R. (1870 + 2.0°, 1869 + 9.8°). Barometer im fallen 329.12". Das gestrige Tagesmittel der Temperatur - 6.5°, um 6.3° unter dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 15. Februar.
Elefant. Sachs. Kaufm., Agrar. — Engers, Kaufm., Wien. — Luca, Kaufm., Wien. — Straznick, k. l. Minierialsekretär. — Drolz, Markt Küffer. — Branczany, Kiume. — Blasint, Sava. — Lican, Ill. Feistritz. — Ramann, Triest.
Stadt Wien. Michelitsch, Privat, Treffen. — Wenz, Kaufm., Hamburg. — Holzmann, Kaufm., Prag. — Bruna, Private, Graz
Balserischer Hof. Sterle, Feldwebel, Stein. — Menzner, Koburg.

Verstorbene.

Den 15. Februar. Helena Grilic, Private, alt 82 Jahre, in der Stadt Nr. 199 am Nervenschlage. — Dem Herrn Josef Achtsin, quieszirten k. l. Bezirksamtsskautzellen, sein Kind Heinrich, alt 3 Jahre und 7 Monate, in der Rothgasse St. Petersvorstadt Nr. 110; Frau Elise Mayr, bürgerl. Apothekers-, Haus- und Realitätenbesitzerwitwe, starb im 78. Lebensjahre in der St. Petersvorstadt Nr. 1, beide an der Gehirnblutung. — Josef Kosnik, Inwohner, alt 70 Jahre, in der Tirnavorstadt Nr. 50 an der Wafserucht.

Gedenktafel

über die am 18. Februar 1871 stattfindenden Vizitationen.
3. Feilb., Novak'sche Real., Steinbüchel, BG. Radmannsdorf. — 3. Feilb., Kjauber'sche Real., Griže, BG. Wippach. — 1. Feilb., Stergar'sche Real., Hafelbach, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Plesto'sche Real. ad Newwelt, BG. Laibach. — 2. Feilb., Krizmann'sche Real, Udine, BG. Laibach. — 2. Feilb., Ausin'sche Real., Tomačov, BG. Laibach. — 3. Feilb., Znidarsil'sche Real., Zagorica, BG. Großlajsch. — 3. Feilb., Hitti'sche Real., Sello, BG. Großlajsch. — 3. Feilb., Stuga'sche Real., Skirše, BG. Großlajsch. — 3. Feilb., Koblbesen'sche Real., Tschernembl, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Grum'sche Real., Doje, BG. Laibach. — 3. Feilb., Kupar'sche Real., Grabiše, BG. Laibach. — 3. Feilb., Bergant'sche Real., Oberschischla, BG. Laibach. — 3. Feilb., Smole'sche Real., Tomidels, BG. Laibach. — 3. Feilb., Stoda'sche Real., Racina, BG. Laibach.

Theater.

Heute: Slovenische Vorstellung: Čarobne gosli. Opera v 1 dejanji. — Eno uro doktor. Burka v 1 dejanji. — Zaročevalna napoved na deželi. Spevoigra v 1 dejanji.
Morgen: Die Großherzogin von Gerolstein. Komische Operette in 4 Aufzügen von Offenbach.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 16. Februar.
5proz. Rente österr. Papier 58.75. — 5proz. Rente österr. Silber 67.90. — 1860er Staatsanlehen 94.70. — Bankaktien 719. — Kreditaktien 251.80. — London 123.85 — Silber 121.50. — N. I. Münz-Dukaten 5.83 — Napoleonsd'or 9.91 1/2.



Wilhelm Mayr, Apotheker, gibt im eigenen und im Namen seiner Schwestern Katharina verehelichte Kang, Josefine verwitwete Schudig, Anna verehelichte Fajid und Marie verehelichte Galk, Nachricht von dem sie höchstbetrübenden Hinscheiden seiner innigstgeliebten Mutter, der Frau

Elise Mayr,

Apothekerswitwe,

welche im 78. Lebensjahre den 15. Februar um 6 Uhr Abends nach einem kurzen Krankenlager und Empfang der heiligen Sterbesakramente selig im Herrn entschlafen ist
Das Leichenbegängniß findet Freitag am 17. Februar um 4 Uhr vom Hause Nr. 1 St. Petersvorstadt statt.
Die heiligen Seelenmessen werden den 18ten Februar um 10 Uhr Vormittags in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen.
Die Verbliebene wird dem frommen Gebete empfohlen. (75)
Laibach, 16. Februar 1871.

Eingesendet.

Zu anständigen, soliden Herren-Abenden mit Thee, gewürzt mit echtem Jamaika-Rum und ordinärstem Compens-Zucker ohne Papier, empfiehlt sich ganz ergebenst

C. R.,
Privat-Deatleur hinter den PP. Franziskanern.

In dem Salon darf weder laut gesprochen noch geungen und Zither gespielt werden. Zigarrenstumpel dürfen nicht auf den Boden geworfen werden und haben die Herren sich überhaupt anständig zu benehmen.

Eine schöne Wohnung

in der Sternallee Nr. 24,

bestehend aus 5 Zimmern, 1 Garderobekabinett, Sparküche, Keller, Speisekammer, ist Mitte März oder zu Georgi zu vermieten. (74-1)
Näheres beim Hauseigentümer.

Tausendfach u. seit vielen Jahren

haben sich die Latritz'schen Waldwoll-Produkte aus Remda in Thüringen gegen Gicht, Rheumatismus und damit verwandte Uebel bewährt, so dass alle Leidende nicht genug auf diese herrlichen Erzeugnisse aufmerksam gemacht werden können. Besonders hervor zu heben sind die Waldwoll-Unterkleider, die Watte, Einlegesohlen gegen kalte Füße, das Oel, Spiritus, sowie die anderen Präparate.
Der Alleinverkaufer für Krain befindet sich bei M. Bernbacher in Laibach. (26-3)

Gin Praktikant

findet sogleiche Aufnahme in der Nürnberger-, Spezerel-, Material- und Farbwaren-Handlung des

Karl Krisper
in Ulm.

Epileptische Krämpfe

(Fallucht) (16-206)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Gezogene Serien

der **1860er Lose,**

welche am 1. Mai unaussbleiblich alle mit Treffer verlost werden müssen, wovon der

Haupttreffer fl. 300.000, der kleinste Treffer fl. 600 ist.

39er Rothschild-Lose,

welche blos noch 6 Ziehungen haben und in dieser Zeit alle mit Treffern verlost werden müssen, bieten die größte Gewinn-Chance, und garantiren wir einen sichern Gewinn von

fl. 400 per Stück.

1864er Lose

mit jährlich 5 Ziehungen, nächste Ziehung am 1. März,

Haupttreffer fl. 200.000, kleinste Treffer fl. 175.

Alle diese Lose verkaufen wir, wie bekannt, einzeln so wie in Gesellschaftsspiel à 20 Stück, gegen

Ratenzahlungen

und ist somit jedermann Gelegenheit geboten, sich in Besitz von Original-Losen zu setzen und ist gleich bei Ertrag der ersten Rate schon Eigentümer des Treffers.

Wir können unsern P. T. Komittenten den baldigen Anlauf nur bestens empfehlen, da bei dem steigenden Cours der Lose ein Verlust unmöglich ist und der kleinste Treffer den Ankaufspreis übersteigt.

Die vielen Gewinnstreffer, welche durch von uns verkaufte Lose erzielt wurden, lassen mit Recht den Namen glückliches Bankhaus führen.

Bankhaus

Nyitrai & Comp.

Pest, Josefstadt, Wien, Kärntnerstraße.

Alle diese Lose sind durch unsern Vertreter Herrn A. Bettelheim, derzeit Hotel Elefant in Laibach, zu haben. (76-1)

Wiener Börse vom 15. Februar.

Staatsfonds.	Werb	Ware	Werb	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	58.75	58.83	Öst. Hypoth.-Bant.	---
do. do. öst. in Silb.	67.85	67.90	Prioritäts-Oblig.	---
Lose von 1854	88.25	89.	Östb.-Öst. zu 500 fr.	113.50
Lose von 1860, ganze	94.25	94.40	do. do. 6 p. Ct.	237.---
Prämienfch. v. 1864	122.50	122.70	do. do. 100 fl. Öst.	83.---
Grundentl.-Obl.	---	---	do. do. 200 fl. Öst.	89.50
Stiermark zu 5 p. Ct.	93.---	94.---	Staatshaus pr. Stück	135.50
Kärnten, Krain	---	---	Staatshaus pr. Stück	138.---
u. Kärnten 5	86.---	86.50	Rubelst. (300 fl. Öst.)	89.75
ungarn 5	79.75	79.80	Frankz.-Jos. (200 fl. Öst.)	98.90
Kroat. u. Slav. 5	83.50	84.---	Loose.	---
Stiebnbürg. 5	75.25	75.40	Kredit 100 fl. Öst.	163.---
Aktion.	---	---	Don.-Dampfsch.-Gef.	96.---
Nationalbank	723.---	725.---	zu 100 fl. Öst.	117.---
Union-Bank	238.40	238.60	Trichter 100 fl. Öst.	117.---
Kreditbank	251.70	251.80	do. 50 fl. Öst.	---
R. d. Escompte-Ges.	910.---	915.---	Österr. 40 fl. Öst.	53.---
Anglo-österr. Bank	212.70	212.90	Salin	40
Öst. Bodencred. Anst.	233.---	240.---	Palfy	40
Öst. Hypoth.-Bant.	213.---	215.---	Stary	40
Österr. Escompt.-Anst.	230.---	---	St. Genois	40
Franko-Austria	103.---	103.35	Windischgrätz	20
Rail. Ferd.-Nordb.	2007	2112	Balbstein	20
Südbahn-Gesellsch.	185.40	185.70	Regelitz	10
Rail. Elisabeth-Bahn	223.---	223.50	Strohspinnst.	105.50
Rail. Ludwig-Bahn	245.---	245.25	Woolhol (3 Mon.)	---
Siebnbürg. Eisenbahn	168.---	168.50	Augst. 100 fl. südb. W.	103.25
Staatshaus	381.---	381.50	Frankf. 100 fl.	103.60
Rail. Franz.-Josephs.	193.50	194.---	London 10 Pf. Sterl.	123.90
Rail. öst. Bant. C. B.	163.78	164.25	Paris 100 Francs.	---
Wittelsb.-Bant.	170.50	170.75	Münzen.	---
Pfandbriefe.	---	---	Nation. 5 W. verlost.	93.20
Nation. 5 W. verlost.	93.20	93.40	Ang. 5 W. verlost.	88.50
Ang. 5 W. verlost.	88.50	89.---	Wittelsb. 5 W. verlost.	106.25
Wittelsb. 5 W. verlost.	106.25	106.75	do. in 5 J. rüd.	87.75
do. in 5 J. rüd.	87.75	88.50	Rail. Münz-Ducaten.	5.84
Rail. Münz-Ducaten.	5.84	5.86	90-Francsthal.	9.93
90-Francsthal.	9.93	9.94	Vereinshaler	1.84
Vereinshaler	1.84	1.84	Silber	121.65
Silber	121.65	121.85		